

Andacht 13.07.2025 – 4. So. n. Trinitatis; Sabine Klatt, Diakonin/Prädikantin

Sympathisch oder unsympathisch? Innerhalb weniger Sekunden ist die Entscheidung gefällt. Auch mit dem moralischen Urteil geht es sehr schnell. Darum ermutigt Jesus zum Vergeben. Und gerade das fällt uns Menschen – und ich nehme mich da absolut nicht aus – oft sehr schwer. Vielleicht hilft uns allen der heutige Predigttext in uns zu gehen, nachzudenken und entsprechend zu handeln. – Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lk 6, 35-42

Jesus sprach: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen. Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister. Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

Liebe Leser*innen.

Wie sieht der Mond von hinten aus? Tatsächlich wissen wir das erst seit 1959. Bis dahin kannte die Menschheit nur seine Vorderseite, also die der Erde zugewandte Seite. Und die ist immer dieselbe. Wie die andere Seite aussieht, die von der Erde abgewandte Seite, darüber konnte man nur spekulieren. Natürlich, dass sie nicht grün kariert oder rot getupft sein würde, das konnte man sich schon denken, aber Genaues wusste man nicht. Erst als eine russische Raumsonde 1959 ins All flog und den Mond von hinten fotografiert hat, erst seit damals wissen wir, wie er wirklich aussieht, unser Mond, so ganz, so von allen Seiten. Und es gab eine Überraschung: Er sieht von hinten nämlich nicht aus wie von vorn! Er ist heller. Er hat hinten nicht diese gewaltigen dunklen Flächen, die wir von der Erde aus sehen können (und in denen so mancher „den Mann im Mond“ entdeckt haben will). Er hat nur gerademal zwei kleine schwarze Flecken und strahlt ansonsten deutlich mehr Licht ab. Was lernen wir daraus? Von unserem Standpunkt aus können wir nie alles erfassen. Wir sehen immer nur einen Teil der Dinge, einen Teil der Wahrheit. Wir sehen aus unserer Perspektive, aus unserem Blickwinkel. Und der ist beschränkt.

Ein amerikanischer Autor hat in einem seiner Bücher von einer Begegnung erzählt, die er in der U-Bahn an einem ruhigen und friedlichen Sonntagmorgen hatte. Er schreibt:

Die Fahrgäste saßen still da, manche lasen Zeitung, andere waren in Gedanken verloren, einige hatten die Augen geschlossen und ruhten sich aus. ... Dann stieg ein Mann mit seinen Kindern ein. Die Kleinen waren laut und ungestüm, die ganze Stimmung änderte sich abrupt. Der Mann setzte sich neben mich und machte die Augen zu. Er nahm die Situation offenbar überhaupt nicht wahr. Die Kinder schrien herum, warfen Sachen hin und her, zerrten sogar an den Zeitungen der anderen Fahrgäste. ... Aber der Mann neben mir tat gar nichts. ... Ich konnte nicht fassen, dass er so teilnahmslos war, dass er seine Kinder dermaßen herumtoben ließ und nichts dagegen tat, überhaupt keine Verantwortung übernahm. Es war deutlich, dass sich auch alle anderen in der U-Bahn

ärgerten. Mit aus meiner Sicht ungewöhnlicher Geduld und Zurückhaltung sprach ich ihn schließlich an: „Ihre Kinder stören wirklich sehr viele Leute hier. Könnten Sie sie nicht vielleicht etwas mehr unter Kontrolle bringen?“ Der Mann hob die Augen, als ob er sich zum ersten Mal der Situation bewusst würde und sagte leise: „Oh, Sie haben recht. Ich sollte etwas dagegen tun. Wir kommen gerade aus dem Krankenhaus, wo ihre Mutter vor einer Stunde gestorben ist. Ich weiß nicht, was ich denken soll, und die Kinder haben vermutlich auch keine Ahnung, wie sie damit umgehen sollen.“ (Stephen R. Covey, *Die 7 Wege zur Effektivität*)

Plötzlich sieht die Geschichte vollkommen anders aus. Unter einem anderen Blickwinkel betrachtet wird ein zunächst ungehöriges Verhalten verständlich. Und die Fahrgäste, die sich eben noch aufgeregt haben über einen verantwortungslosen Vater und über unerzogene Kinder, sehen jetzt etwas ganz anderes. Sie sehen Menschen, die gerade von einem harten Schicksalsschlag aus der Bahn geworfen und hilflos sind und die deshalb das Verständnis der anderen brauchen. So eine Geschichte kann einen beschämen. Das ist uns doch auch schon passiert, dass wir fehl gelegen haben mit dem was wir über andere gedacht haben. Dass wir zu vorschnell waren mit unserem Urteil. Und dass wir anderen damit Unrecht getan haben. Wir können uns so gründlich irren! Ich habe bereits gesagt: Was wir sehen ist ja nie die ganze Wahrheit. Was wir sehen ist immer nur ein Teil. Dazu kommt, dass wir diesen Teil dann auch noch durch unsere Brille sehen! Was wir wahrnehmen ist bestimmt durch unser Vorverständnis. Durch unsere Werte. Unsere Kultur. Unsere Erziehung. Unsere persönliche Erfahrung und Lebensgeschichte. Denken wir daran, wenn wir mal wieder in Gedanken die Kinder anderer Leute richtig erziehen! Wenn wir so genau wissen, was unsere Politiker falsch machen oder wie andere Länder ihre Probleme gelöst bekämen! Denken wir daran, bevor wir über die Eheschwierigkeiten anderer urteilen! Bevor wir herziehen über eigenartige Nachbarn, Mitschülerinnen, Lehrer, Kolleginnen. Bevor wir den Kopf schütteln über die Lebensweise der jungen Leute! Bevor ...

Ein letztgültiges Urteil über andere können wir nicht geben. Dazu wissen wir zu wenig. Streng genommen können wir ja noch nicht mal uns selbst richtig beurteilen. Für die eigenen Fehler sind wir gerne blind. Wir wissen, dass es stimmt, was Jesus sagt, und deshalb ist es bei uns längst sprichwörtlich geworden: Was siehst du den Splitter im Auge des anderen und den Balken im eigenen Auge siehst du nicht! - Die Fehler des anderen fallen uns sofort auf, während wir die eigenen - und seien sie noch so groß - geflissentlich übersehen. Ich möchte noch hinzufügen, dass das nicht nur bei den *Fehlern* so ist. Es geht uns auch mit unseren *Stärken* so. Wie blind wir auch dafür sein können, zeigt sich bei den einen darin, dass sie sich vollkommen über-schätzen, sich quasi für die Größten halten, und es zeigt sich bei den anderen darin, dass sie sich vollkommen unter-schätzen, überhaupt keine Stärken an sich wahrnehmen wollen und sich kleiner machen, als sie sind. Sich oder andere *gerecht* beurteilen, das bekommt keiner von uns hin. Das können wir nicht. Jesus weiß, warum er sagt: Richtet nicht! Verdammt nicht! - Gerecht urteilen, das kann nur Gott. Und deshalb müssen wir dies auch ihm überlassen. Gott aber, der die Dinge und die Menschen kennt, wie sie wirklich sind, mit allen ihren Seiten, Gott, der deshalb auch als einziger gerecht urteilen kann, dieser Gott ist barmherzig. Das ist das Wunderbare an Gott: Er weiß, was nicht in Ordnung ist bei uns, er kennt unsere Sünde, besser als wir sie kennen, und dennoch ist er barmherzig. Er hat ein Herz, für uns. Er hat ein Herz für Sünder. Er hat ein Herz für Menschen, die ihn aus ihrem Leben heraushalten

wollen. Wenn wir Jesus sehen, sehen wir diesem Gott, dem himmlischen Vater ins Herz. Wenn wir Jesus sehen, dann sehen wir, wie er einkehrt im Haus des verachteten Zachäus und mit Zöllnern und Prostituierten zu Tisch sitzt. Wenn wir Jesus sehen, sehen wir ihn, wie er nicht zurückschreckt vor den Aussätzigen, die allen anderen als unrein gelten. Wir sehen ihn, wie er die Ehebrecherin nicht verdammt. Wir hören ihn, wie er einen verhassten Römer und einen Samariter - ebenso verhasst - ausdrücklich lobt. Wir sehen ihn wie er dem Verbrecher, der neben ihm am Kreuz hängt zuspricht: **„Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“**. Und wir hören ihn zuletzt noch bitten für die, die ihn ans Kreuz gebracht haben: **„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“** So sieht Gottes Erbarmen aus. Gott bietet uns an: „Gnade vor Recht“. Das aber setzt voraus, dass auch wir den Grundsatz „Gnade vor Recht“ andern gegenüber anwenden. Gott bietet Barmherzigkeit an, das setzt voraus, dass auch wir barmherzig sind gegenüber anderen. **„Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet! Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt! Vergebt, so wird euch vergeben!“** Es wird uns Menschen nicht immer gelingen. Da spreche ich aus eigener Erfahrung. Auch ich tue mich manchmal damit schwer und ärgere mich dann wiederum über andere, die mich darauf hinweisen – und es selbst nicht anders machen, ... Wir Menschen haben noch viel zu lernen. Gott helfe uns dabei. Amen.

Lied: Meine engen Grenzen (EG 584)

Fürbittengebet / Vaterunser

Es ist wohl wahr, Gott, dass uns die Fehler der anderen groß ins Auge fallen und für die eigenen sind wir blind. Du siehst uns ins Herz, Gott, siehst auch das was wir nicht wahrhaben wollen, siehst unsere dunkle Seite. Und doch: Du siehst uns mit Augen der Liebe an! Hilf uns, einen ehrlichen Blick auf uns selbst zu wagen. - Sieh uns an Gott: Wie rechthaberisch wir manchmal sind und wie schnell wir andere verurteilen. Hilf uns, barmherzig zu werden mit unseren Mitmenschen und mache uns zur Versöhnung bereit. - Sieh an, Gott, unsere Gesellschaft: Wie herzlos wir manchmal miteinander umgehen, wie gleichgültig wir sind gegenüber der Not anderer, wie egoistisch in unserer Angst, zu kurz zu kommen. Hilf uns, einander zu sehen, Not wahrzunehmen und füreinander da zu sein. - Sieh an, Gott, unsere Welt, die keinen Frieden findet. Sieh die Menschen, die leiden unter Ungerechtigkeit, Terror und Krieg. Sieh, wie die Lüge regiert und die Gier nach Macht und Geld. Hilf uns, die Güter dieser Erde so zu teilen, dass alle Menschen genug als Lebensgrundlage haben. Wehre der Tyrannei. Hilf deiner Welt zum Frieden! - Barmherzig bist Du, unser Gott. Du rechnest unsere Fehler nicht auf, unsere Sünde hältst Du uns nicht vor. Du siehst uns an mit Augen der Liebe. Davon leben wir. Lehre uns deine Barmherzigkeit. - Vater unser im Himmel, ... Amen

Segen

Geh unter Gottes Schirm und Schutz, er bewahre dich vor Unglück und Streit, dass kein Schatten auf dein Leben fällt und du bewahrt bleibst an Leib und Seele. Gott schenke dir die Fähigkeit der Ruhe, ein Herz, dem Unrast fremd ist, und Zeit, einzukehren bei anderen und bei dir selbst. Gott mache dein Herz froh und deinen Schritt fest, er lasse dich willkommen sein, wo immer du hingehst und gebe dir immer wieder Gelegenheit zum Staunen. Gott führe dich sicher heim und schenke uns ein fröhliches Wiedersehen. So segne dich der barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen +++

Bleiben sie behütet und gesund!

Es grüßt Sie herzlichst, Ihre Sabine Klatt